

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (2002)

Artikel: Untersuchungen zur Gartengestaltung der Semper-Villa Garbald in Castasegna
Autor: Seifert, Mathias / Bihr-de-Salis, Jane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Untersuchungen zur Gartengestaltung der Semper-Villa Garbald in Castasegna

Mathias Seifert
Jane Bihr-de Salis

LK 1296, 759 940/133 500, 695 m ü. M.

Einleitung

Im Herbst 1862 gaben der Zolleinnehmer von Castasegna, Agostino (1829-1909) und seine Frau Johanna Garbald (1840-1935) dem Architekten Gottfried Semper (1803-1879) den Auftrag zum Bau ihres Wohnhauses in unmittelbarer Nähe zur Zollstation von Castasegna. Semper, einer der bekanntesten Architekten im deutschsprachigen Raum, war 1855 als erster Professor für Architektur an die polytechnische Schule (ETH) in Zürich gewählt worden. Verbunden mit der Architektur Italiens entwarf er für Garbald eine Villa im Stil der lombardischen Casa rustica mit einem architektonisch gestalteten Garten (Abb. 4). Im Semperarchiv der ETH Zürich sind vier Entwürfe erhalten¹. Sie zeigen alle den südlichen Teil des Grundstückes, mit der aus drei Baukörpern konzipierten Villa, begleitet von einer Pergola. Auf allen Plänen ist auch ein Architekturgarten, hier als unterer Garten bezeichnet, mit Brunnen und axial-symmetrisch darauf ausgerichteten Kompartimenten vorgesehen. Auf jenem mit dem Gebäudegrundriss, der dem ausgeführten Bau weitgehend entspricht, befindet sich die Gartenanlage an der Westseite (Abb. 5). Die Kompartimente sind um eine Mittelachse angeordnet, in der auch das runde Wasserbecken des Springbrunnens liegt. Dieser ist von vier kreuzförmig angeordneten Wegen zugänglich. Beim ausgeführten Bau fehlt der auf den Entwürfen apsidial gestaltete Westabschluss der Pergola wie auch der in die Gebäudewand gesetzte, neoklassizistische Brunnen an der Ostseite des Gebäudes. An seiner Stelle steht eine aus Tuffsteinen errichtete Grotte.



Der heutige Zustand des Gartens lässt seine ursprüngliche Gestaltung nur ansatzweise erkennen (Abb. 6). Im ganzen Areal stehen verstreut Bäume und Büsche. Selbst vom Springbrunnen, der nach Aufnahmen des Fotografen Andrea Garbald (1877-1958) bestanden hat, ist nichts mehr zu sehen. Auf den Aufnahmen aus den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts ist an der westlichen Aussenmauer auch ein Holzbelvedere (Holzpavillon) zu erkennen, das ebenfalls verschwunden ist. Im oberen Garten, der in den Planentwürfen Sempers nicht miteinbezogen ist, stehen westlich des Gemüsegartens und des Stalls von 1748 locker gestreut Obstbäume neben exotischen Bäumen und Sträuchern, die vom letzten Bewohner der Villa über die Jahre angepflanzt worden sind. Allgemein wurde bisher von der Architekturforschung aufgrund der Pläne angenommen, dass der von Semper geplante, architektonisch gestaltete Garten ausgeführt worden war, im Laufe der Zeit aber aufgegeben wurde (Abb. 7). 1955 wurde die Stiftung Fondazione Gar-

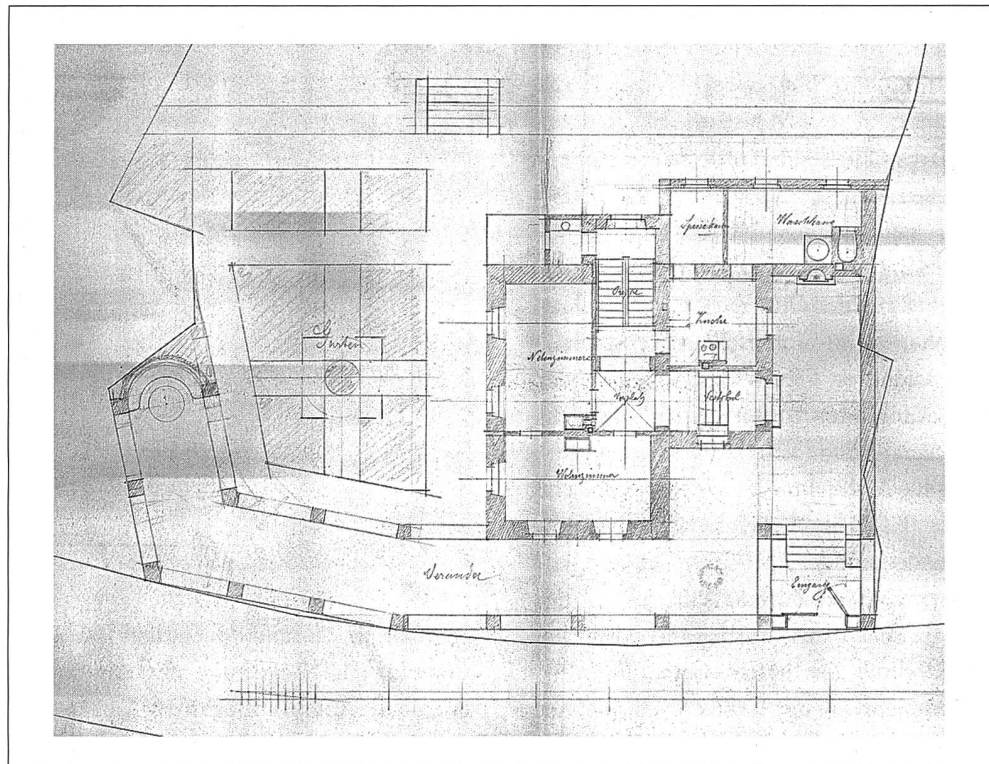
Abb. 4: Castasegna, Villa Garbald. Die Villa Garbald mit der strassenseitigen Pergola. Blick von Südosten. Aufnahme 2002.

¹ Semperarchiv, ETH Zürich, Nr. 20-0171-2, 20-0171-10, 20-0171-11, 20-0171-12.

**Untersuchungen zur Garten-
gestaltung der Semper-Villa
Garbald in Castasegna**

Abb. 5: Castasegna, Villa
Garbald. Entwurf Gottfried
Semper für die Villa und
den architektonisch gestal-
teten, unteren Garten.

Mst. 1:250.



Der Architekturgarten

Dem Architekturgarten, im 17. Jahrhundert eine französische Weiterentwicklung des italienischen Renaissancegartens, liegt geisteswissenschaftlich die Beherrschung der Natur zugrunde. Die daraus folgende Geometrisierung der Natur zeigt sich in geometrisch geformten und symmetrisch angeordneten Hecken. Ausgangspunkt barocker Gartenanlagen ist der Herrschaftssitz (Schloss, Villa) auf den die Weg- und Blickachsen bezogen sind und der den Bezugspunkt für ein übergeordnetes Gliederungssystem bildet. Dieses Gliederungssystem ist durch eine strenge Symmetrie gekennzeichnet. Bassins liegen zumeist in den Hauptachsen des Gartens.

bald zur Erhaltung und Nutzung des national bedeutenden Baudenkmals ins Leben gerufen. 1997, nach der Neuformierung, schrieb die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Bündner Heimatschutz und der ETH Zürich einen Architekturwettbewerb aus



Abb. 6: Castasegna, Villa Garbald. Zustand des unteren Gartens. Blick von Südosten, aus der Pergola. Aufnahme 2002.

mit dem Ziel, die Villa zu restaurieren und zu erweitern, um die Gesamtanlage als Zentrum für Forschung, Kommunikation und Kultur der ETH, zu deren ersten Professoren Semper ja gehört hatte, zur Verfügung stellen zu können.

Als Sieger aus dem Wettbewerb ging das Architekturbüro Miller&Maranta, Basel, hervor, dem auch die Gesamtleitung der Renovations- und Neubauarbeiten übertragen wurden.

Die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestaltung der Räume in der Villa bedingte eine Untersuchung der Wände und Decken, die von der Restaurationsfirma Fontana&Fontana, Rapperswil SG, im Auftrag der Stiftung ausgeführt wurden. Für die gesamte Gartenanlage wünschte die Stiftung ein neues Gestaltungskonzept, vorgängig sollte die Frage nach dem ursprünglichen

Gartentyp - Architektur- oder Landschaftsgarten - und dessen Form geklärt werden. Diese Aufgaben wurden der als Landschaftsarchitektin tätigen Mitautorin vergeben. Da oberflächlich keine Hinweise auf die ursprüngliche Wegführung zu erkennen waren, gelangte sie an den ADG mit der Bitte, durch gezielte Sondagen folgende Fragen zu klären:

1. Führung, Breite und Belagsart der Gartenwege im unteren Garten
2. Lage, Gestaltung, Bauart und Zustand des Springbrunnens
3. Standort und Ausmass des ehemaligen Holzbelvedere im unteren Garten
4. Aufbau und Niveau des Belages unter der Pergola
5. Art der Wegführung im oberen Garten
6. Gestaltung des Sockelbereiches der Tuffsteingrotte an der östlichen Seite der Villa

Die archäologischen Untersuchungen

Im unteren Garten und in der Pergola wurden 10, im oberen Garten 5 Sondagen angelegt (Abb. 14). Da es primär um die Erfassung der Wegführung ging, reichten Flächen zwischen 1 m x 0,4 m und maximal 4 m x 0,5 m. Die Ausgrabungen erfolgten alle von Hand, nach dem Ausstechen der Grasziegel wurde die darunter liegende Humusschicht vorsichtig bis auf die erkennbaren Befunde entfernt.

Ursprüngliche Wegführung im unteren Garten

Der untere Garten hat eine Ausdehnung von etwa 200 m². Er ist eben in den Hang eingeschnitten worden und wird durch eine



markante Geländestufe vom oberen Garten getrennt.

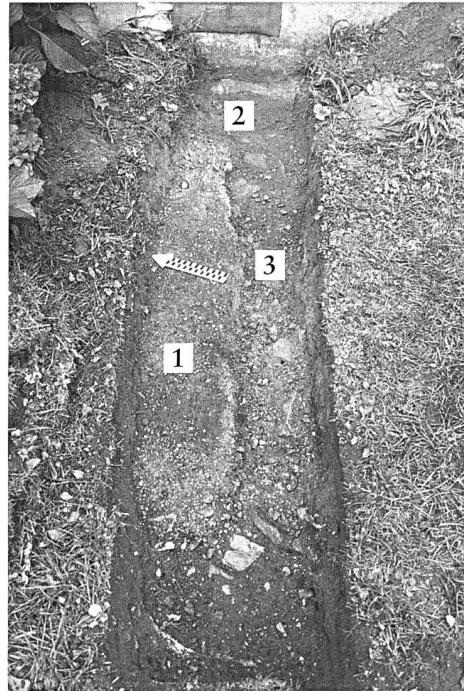
Bei den archäologischen Untersuchungen konnte nur die Gartengestaltung nachgewiesen werden, die auch auf den Fotos von Andrea Garbald sichtbar ist. Hinweise auf die von Semper projektierte, später geänderte Wegführung liessen sich nicht feststellen. Anhand der Befunde in den Sondagen 4-8 und 10 kann der ursprüngliche Verlauf rekonstruiert werden. 10 cm unter der Grasnarbe wurde ein Belag aus Kies gefasst. Der Weg entlang der Westfassade des Gebäudes besass eine Breite von 1,9 m, eine Randbegrenzung konnte in der Sondage 4 beim Treppenaufgang zur Pergola nicht beobachtet werden (Abb. 8). Zur Hauswand hin ist der Weg von einem Streifen mit humosem Material begrenzt, der für die Bepflanzung vorgesehen war. Weiter nördlich konnte aus Rücksicht auf die bestehende Pflanzung nicht sondiert werden, auf den Fotos ist aber klar erkennbar, dass er bis an den nördlichen Rand des unteren Gartens

Abb. 7: Castasegna, Villa Garbald. Der untere Garten um die Jahrhundertwende. Links im Bild das Belvedere. Rechts neben der Scheinzypresse ist der Eisenzaun, der den unteren Garten begrenzte, zu erkennen. Blick von Südosten.

Der Landschaftsgarten

Der Landschaftsgarten, im 18. Jahrhundert in England entstanden, zielt in bewusster Abgrenzung gegenüber dem Architekturgarten auf eine natürliche Gestaltung ab. Ästhetisch konkretisiert sie sich im Einbezug der umgebenden Landschaft und in aufgelockerten Rasenflächen. Die Ablehnung von geraden Achsen führt zur Forderung nach s-förmig verlaufenden Wegen. Ergänzt wird der Landschaftsgarten durch natürlich anmutende Seen gegenüber geometrischen Bassins. Derartig gestaltete Gärten können zudem mit vielfältigen Bauten (Belvedere, Pavillon) angereichert sein.

Abb. 8: Castasegna, Villa
Garbald. Unterer Garten.
Freigelegter Kiesweg ent-
lang der Westfassade.
1 Kiesbelag; 2 humoser
Streifen entlang der Haus-
wand; 3 Verfüllung der Bau-
grube (Bauschutt).
Blick von Westen.



weiter führte (Abb. 7, Abb. 9, Abb. 10). Entlang der Nordmauer der Pergola verlief nach den Befunden in der Sondage 3 kein Weg, hier wurde unter der Grasnarbe nur humoses Erdmaterial gefasst. Vom Kiesbelag entlang der Hauswand zweigt nach 5 m ein nur noch 1,25 m breiter Weg nach Westen ab und führt zum Belvedere. In den Sondagen 6-8 wurde auch eine aus Kieselstein bestehende Randbegrenzung freigelegt (Abb. 11). Vor dem Belvedere weitet sich

Abb. 9: Castasegna, Villa
Garbald. Ausschnitt des un-
teren Gartens. Links im Bild
ist der Kiesweg zu sehen,
der von der Pergola entlang
der Hauswand führte. Blick
von Norden. Aufnahme um
1900.



der Kiesbelag zu einer 3,5 m breiten, platzartigen Fläche aus, dessen nördliche Begrenzung aus flachen Steinen bestand (Abb. 14). Hier ist mit dem Zusammenlaufen des hinter der Scheinzypresse vorbeiführenden Weges und des Abzweigers zu rechnen. Dieser Baum muss kurz nach dem Bau der Villa gepflanzt worden sein, denn auf den Fotos Andrea Garbalds aus den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts ist er bereits mehrere Meter hoch (Abb. 7, Abb. 12). Zur Schonung des Wurzelwerkes konnte in diesem Bereich keine grössere Fläche geöffnet werden. Wie auf einer Fotografie zu erkennen ist, war der untere Garten im Norden von einem Eisenzaun begrenzt (Abb. 7). Nach der auf dem Plan Sempers projektierten Treppe in den oberen Garten konnte aus Rücksicht auf eine mächtige Stechpalme nicht sondiert werden. Nach den Fotos, auf denen keine Hinweise auf das Bestehen einer solchen zu erkennen sind, ist es auch unwahrscheinlich, dass sie gebaut wurde.

Standort, Masse und Erhaltung des Wasserbeckens

Andrea Garbald hat als letzter Bewohner der Familie den Springbrunnen kurz vor seinem Tode im Jahre 1958 aus Verärgerung über die Hänseleien einzelner Dorfbewohner zerstört². Anhand der Fotos konnte der Standort des Wasserbeckens ungefähr lokalisiert werden (Abb. 12). Mit einem Erdbohrer wurde in der vermuteten Zone nach festem Grund sondiert. Das Becken konnte im südlichen Teil des unteren Gartens lokalisiert und ausgegraben werden (Abb. 13). Gegenüber dem Plan Sempers liegt es leicht nach Süden verschoben auf der Mittelachse des zweiten Fensters der Westfassade (Abb. 5, Abb. 14).



Der Rand des Beckens ist bei der Zerstörung abgeschlagen und dessen Trümmer mit Erdmaterial ins Becken eingefüllt worden. Das flachbodige Becken besitzt einen inneren Durchmesser von 1,80 m und stimmt damit mit dem projektierten Mass Sempers überein. Die Tiefe bis zum Rand mass höchstens 40 cm. Eine 25 cm starke Kofferung aus Kieseln liegt unter dem durchschnittlich 15 cm dicken Mörtelboden des Beckens. Das Wasser wurde über eine eiserne Leitung mit einem Durchmesser von 5 cm, die im Beckenboden verlegt ist, von Osten her zugeführt. Das Eisenrohr, aus dem das Wasser im Becken austrat, ist nicht mehr vorhanden. Das erhaltene Abflussrohr aus Ton liegt 10 cm östlich und verläuft in die gleiche Richtung. Für die Verlegung einer Telefonleitung wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Graben ausgehoben, der das Becken in der östlichen Hälfte in der Breite von 25 cm durchschnitten hat.

Auf Abb. 12 ist nördlich des Wasserbeckens ein von Ost nach West verlaufendes "Mäuerchen" zu sehen, das den Rasenbereich von der Zone mit Blumen und Sträuchern trennt. In der Sonde 6 konnte es nicht gefasst werden, es muss entweder bei der Zerstörung des Wasserbeckens oder der Aufhebung der ursprünglichen Garteneinteilung abgebrochen worden sein.

Standort des Holzpavillons

Das auf den Fotos dokumentierte Belvedere, ist auf den Planentwürfen Sempers nicht eingezeichnet (Abb. 7). In den Sondagen 8 und 9 konnte das Fundament und der Treppensockel gefasst und der Grundriss des Baus mit den Massen 2 x 4 m rekonstruiert werden (Abb. 14). Das aus Holz erstellte Belvedere dürfte infolge von Witterungsschäden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgegeben worden sein.

Wegbelag in der südlichen Pergola

In der Sonde 2, die von der südlichen Umfassungs- bis zur nördlichen Pergola-

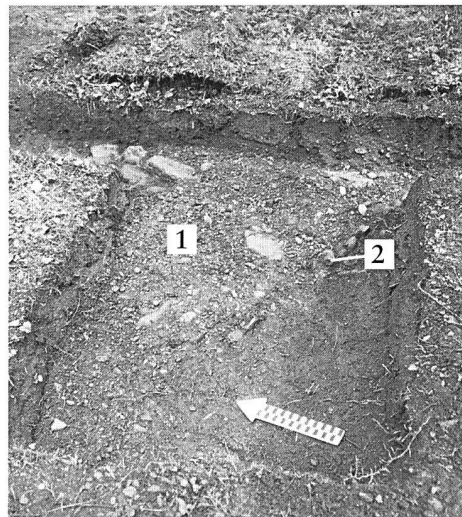


Abb. 10: Castasegna, Villa Garbald. Gabelung des Weges im unteren Garten. Der nach links abzweigende Weg führt zum Belvedere. Blick von Süden. Aufnahme um 1900.

Abb. 11: Castasegna, Villa Garbald. Unterer Garten. Freigelegter Kiesweg mit Randbegrenzung, der als Abzweiger zum Belvedere führte. 1 Kiesbelag; 2 Randbegrenzung mit Kieseln. Blick von Westen.

2 Frau Anilde Pool, Castasegna, mündlich.

Abb. 12: Castasegna, Villa
Garbald. Der Springbrunnen
im unteren Garten. Gut er-
kennbar ist die Rasenbe-
grenzung nördlich des
Beckens. Blick von Süden.
Aufnahme um 1900.



3 MEIER MARCO, Ein Haus,
eine Familie, das Tal - Welten.
In: du, Heft 693, 1999, 14-
23; Abb. S. 18.

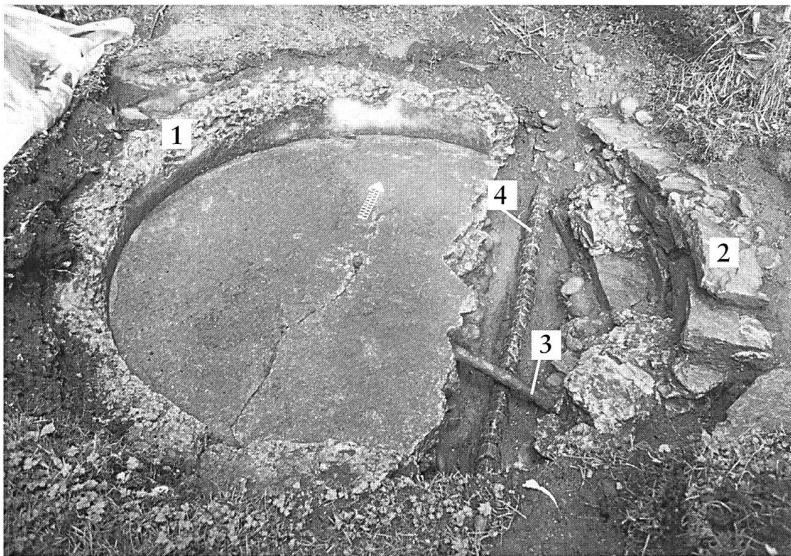


Abb. 13: Castasegna, Villa Garbald. Das Becken des Springbrunnen im unteren Gar-
ten nach der Freilegung. 1 abgeschlagener Beckenrand; 2 Mantelmauer; 3 Was-
serleitung; 4 moderne Telefonleitung, deren Graben das Becken durchschlagen hat.
Blick von Süden.

mauer reichte, konnte 15 cm unter dem ak-
tuellen Grasniveau der 2,50 m breite Weg
gefasst werden (Abb. 14). Der Belag mit
Kies entspricht jenem auf den Wegen im
unteren Garten.

Zu den flankierenden Mauern hin ist je ein
Streifen von 40 cm bzw. 50 cm kiesfrei. Das
humose Füllmaterial ermöglichte die Pflan-
zung der Schatten spendenden Reben, die
auf den Fotos zu sehen sind und von denen
heute nur noch eine besteht³.

Weggestaltung im oberen Garten

Im Gegensatz zur ebenen Fläche des unte-
ren Gartens steigt das Gelände im oberen
Garten von Südwesten nach Nordosten
gleichmässig an. Der ursprüngliche Gelän-
deverlauf ist hier nicht durch Eingriffe kor-
rigiert worden.

In den fünf Sondagen (Nr. 11, 12, 13, 14,
16; Abb. 14) konnte kein Kiesbelag nachge-
wiesen werden. Auf einer fotografischen
Aufnahme ist ein Trampelpfad dokumen-
tiert, der vom unteren in den oberen Garten
führte (Abb. 15). Ein solcher ist auch zwi-
schen den Gebäuden des nördlichen Gar-
tenteils anzunehmen. Für den oberen Gar-
ten fehlen Fotos, offenbar hielt sich die Fa-
milie vor allem im unteren Garten auf. Die
Topographie und Lage zwischen den als
Geräteschuppen und Lagerhäusern genutz-
ten Bauten und dem Gemüsegarten
schliesst eine Gestaltung wie im unteren
Garten aus. Für den Zugang in den oberen
Garten war die Treppe im Hinterhof vorge-
sehen. Über diese erreichte auch das Kü-
chenpersonal den Gemüsegarten auf direk-
tem Weg. Der Trampelpfad zwischen dem
unteren und oberen Garten wird im Laufe
der Zeit, nachdem vermutlich der Eisen-
zaun abgebrochen war, zum Transport von

Untersuchungen zur Gartengestaltung der Semper-Villa Garbald in Castasegna

Abb. 14: Castasegna, Villa Garbald. Aktueller Grundrissplan mit den Sondagen und Resultaten der archäologischen Untersuchungen. Mst. 1:250.

Rekonstruierter Verlauf der Wege im unteren Garten und in der Pergola anhand der archäologischen Sondagen.

SG 1- SG 16: archäologische Sondagen

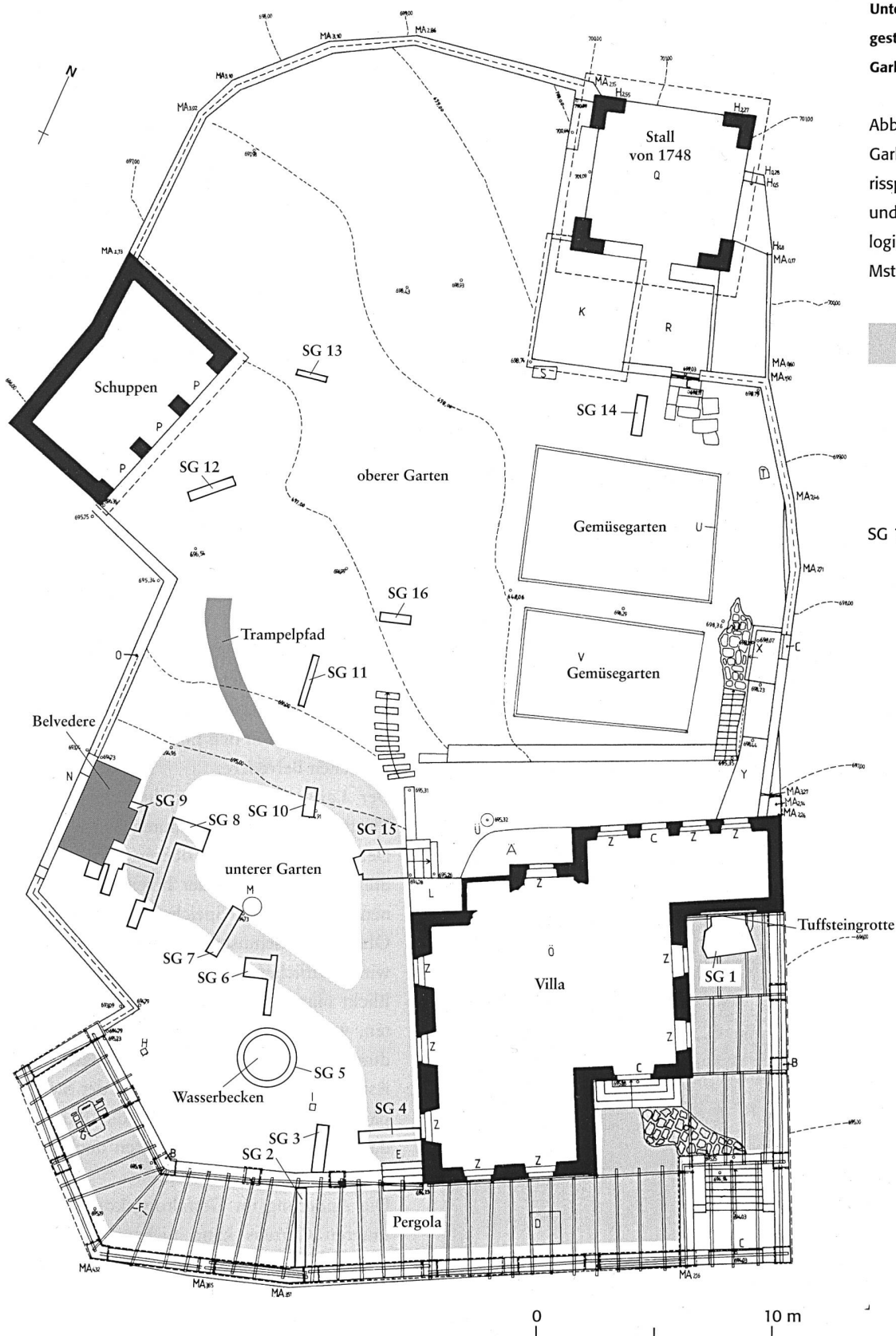




Abb. 15: Castasegna, Villa
Garbald. Der Trampelpfad
zwischen dem unteren und
dem oberen Garten. Auf-
nahme um 1900.

Abb. 16: Castasegna, Villa
Garbald. Die Tuffsteingrotte
an der Osteite der Villa.
Aufnahme um 1900.

Brennholz aus dem Schuppen entstanden sein.

Tuffsteingrotte an der Ostseite

Die Abb. 16 zeigt den Zustand der Grotte während der Bewohnung der Villa durch die Familie Garbald. Die Höhlung der Grotte war nach Süden von einer im Halbrund gesetzten Reihe von Tuffsteinen begrenzt, die im aktuellen Zustand nicht mehr sichtbar ist. Über der Grotte steht ein dünnes Rohr aus der Wand vor, aus dem vermutlich Wasser über die Tuffsteine tröpfelte. Nach der Freilegung der Grottenbasis konnten folgende Feststellungen gemacht werden (Sondage 1; Abb. 14 und 17): Unter der Grotte verläuft der aus dem Waschhaus führende Abwasserkanal, in den im 20. Jahrhundert eine Rohrleitung verlegt wurde. Dabei ist das Bassin durchschlagen und vermutlich auch dessen Umrandung entfernt worden. Der noch erhaltene Teil lässt einen mit Steinplatten verlegten Boden



rekonstruieren. Ein Ablauf in den darunter liegenden Abwasserkanal liess sich wegen der Zerstörung nicht belegen.

Folgerungen aus den Ergebnissen der archäologischen Untersuchungen

Die Sondagen im unteren Garten haben den Nachweis erbracht, dass der von Semper geplante, architektonisch gestaltete Garten zur Strasse hin nicht ausgeführt worden ist. An seiner Stelle wurde ein Landschaftsgarten realisiert. Zum Schema des Landschaftsgartens passt auch die rustikal gestaltete Grotte an der Ostseite der Villa wie auch das Holzbelvedere. Von der Grundidee übernommen wurde einzig der Springbrunnen, der leicht versetzt im südlichen Teil des Gartens liegt. Im Wegsystem ist das Wasserbecken nicht berücksichtigt, die nicht axial ausgerichteten beiden Wege führen zu dem in den Entwürfen nicht vorhandenen Belvedere.

Der Landschaftsgarten nahm etwa einen Viertel der nicht überbauten Fläche ein. Der Rest gehört zum oberen Garten, der durch den Einbezug der bereits vorhandenen zwei Stall- und Speicherbauten und den Obst- und Gemüsepflanzungen den landwirtschaftlichen Teil des Anwesens bildet. Blickt man vom unteren zum oberen Garten, wird der bäuerliche Bereich geschickt durch die Geländestufe und das Blatt- und Astwerk der Scheinzypresse und der Stechpalme verdeckt. Es entsteht die Illusion, dass sich der Landschaftsgarten noch weiter hangaufwärts ausdehnt.

Die Änderung im Gestaltungskonzept des unteren Gartens kann nicht auf Semper zurückgeführt werden. Hinter der Idee des Landschaftsgartens sind vielmehr Agostino und Johanna Garbald selbst zu vermuten.

Äusserst belesen und an allen Bereichen der Natur und Wissenschaft interessiert, werden sie die damaligen Gestaltungsmöglichkeiten von Gärten gekannt haben. Ob sie aus Kostengründen, Rücksicht auf die zu erwartenden Kinder, Bescheidenheit oder anthroposophisch geprägten Ideen einem naturnahen Garten den Vorzug gab, bleibt offen.

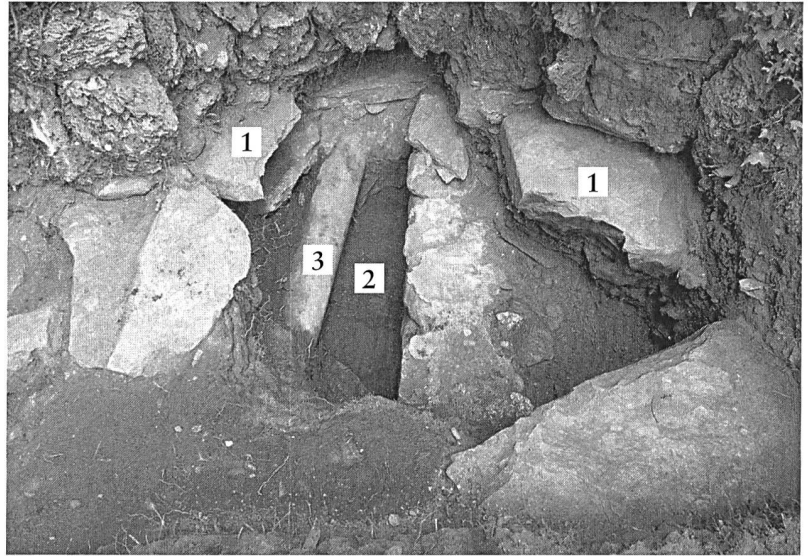


Abb. 17: Castasegna, Villa Garbald. Die Tuffsteingrotte nach der Freilegung der Basis. 1 Bodenplatten; 2 gemauerter Abwasserkanal der Waschküche; 3 moderne Abwasserleitung.